

Drittes Buch.

11. Im Türkenkriege.

Felddienst dreier Hofprediger.

In der zweiten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts bedrohten die Türken das Deutsche Reich wie nie zuvor. Im Frühjahr 1683 stieg die Gefahr aufs höchste. Der Großvezier Kara Mustapha war mit einem Heere von 200 000 Mann aufgebrochen und bedrohte Wien. Graf Rüdiger von Stahremberg hielt die Stadt gegen die Anstürme der Feinde, bis die ersehnte Hilfe kam. Der König von Polen und die Kurfürsten von Bayern und Sachsen eilten mit Entsatzheeren herbei; Johann Georg III., der sächsische Mars, war mit 12 000 Mann und tüchtiger Artillerie erschienen. Am 2. September kam es zur Schlacht, an deren glücklichem Ausgange die Sachsen wesentlichen Anteil hatten.

Trotz des Entsatzes von Wien dauerten die Kämpfe gegen die Muselmänner noch sechzehn Jahre fort. Auch daran waren sächsische Truppen beteiligt. Im April 1695 ward der junge Kurfürst Friedrich August von Sachsen zum Oberbefehlshaber der gesamten Reichsarmee gegen die Türken erwählt und stellte selbst ein Heer von 8000 Mann dazu. Durch die Eifersucht des kaiserlichen Generals Caprara wurden indes seine Unternehmungen so gehemmt, daß er im Herbst 1696 den Oberbefehl in die Hände des Kaisers zurückgab. Gegen die Übermacht Mustaphas konnte er nichts ausrichten.

Bei allen diesen Feldzügen nahmen die Sachsenfürsten ihren Feldprediger mit, der ihnen regelmäßig Gottesdienste halten mußte. Auch das Heer wurde von Feldpredigern bedient. Im